

Wir wollen

- den Übergang von Schule in das Berufsleben gestalten und fördern, indem es Hilfe bei der beruflichen Orientierung bietet.
- dass die Schüler vielfältige Erfahrungen machen, was den sozialen Bereich einschließt
- die Lebenstüchtigkeit der Schüler erhöhen, weil gute Schulnoten den Erfolg in der beruflichen und privaten Zukunft nicht garantieren.
- Jugendliche mit geringen schulischen Qualifikationen bei der Suche nach Ausbildungsplätzen unterstützen
- (aus dem Erziehungsauftrag heraus) das Bewusstsein für Schwache und Benachteiligte in unserer Gesellschaftsordnung erhöhen.
- das im Schulprogramm verankerten Konzept des sozialen Lernens und Denkens fördern.
- Teamfähigkeit erhöhen, weil das Einüben sozialen Verhaltens die Fähigkeit steigert im Team zu arbeiten und Führungsqualitäten auszubauen
- die Motivation der Schülerinnen und Schüler auf den Übergang in den "ersten Arbeitsmarkt" erhöhen
- ein realistisches Bild vom Berufsalltag und von Ausbildungsplatzchancen ermöglichen
- das Selbstbewusstsein und die Motivation der Schüler stärken
- Einen Abgleich von Berufswahlideal und Berufswirklichkeit ermöglichen.
- Den Betrieben ermöglichen, mehrere potentielle Ausbildungsbewerber vorab kennen und einschätzen zu lernen und somit besser beurteilen zu können, ob diese den Anforderungen des jeweiligen Berufes entsprechen bzw. die körperlichen und geistigen Voraussetzungen erfüllen. (Dadurch können sicherlich Ärger, Misserfolgs – und Frustrationserlebnisse auf beiden Seiten minimiert werden.)
- Schlüsselqualifikationen der Schülerinnen und Schüler wie z.B. Zuverlässigkeit und Verantwortungsbereitschaft vermitteln
- eine kontinuierliche Kooperation Schule - Arbeitswelt/Betriebe ermöglichen

Ein zentrales Problem vieler Jugendlicher ist heute die Berufsfindung, da zu einem relativ frühen Zeitpunkt im Leben eines jungen Menschen eine das weitere Leben bestimmende Wahl mit großem Stellenwert getroffen werden muss. Die Schwierigkeiten resultieren aus dem immer knapper werdenden Angebot an Ausbildungsstellen (für Hauptschüler) und einer noch nicht vorhandenen Berufswahlreife.

Hierbei erscheint es notwendig, allen Jugendlichen möglichst früh die Gegebenheiten der Arbeitswelt zugänglich und erfahrbar zu machen und somit exemplarisch Einsichten in das Arbeits-, Berufs- und Wirtschaftsleben zu vermitteln.

Den Schülern soll die Möglichkeit gegeben werden, während des Praktikums Neigungen und Fähigkeiten im Rahmen von Berufsfeldern oder deren Teilbereichen zu erproben. Insbesondere soll der Schüler die Anforderungen, die ein Betrieb an seine Mitarbeiter stellen muss, in einem ihm angemessenen Arbeitsbereich an sich selbst erfahren und erleben. Die zugewiesenen Arbeiten und Aufgaben sollen für das Berufsfeld typisch sein.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass durch die persönlichen Erfahrungen mit der Arbeits- und Wirtschaftswelt das Interesse der Schüler für die Berufswahl geweckt und Unsicherheit und Fremdheit gegenüber dem Berufsleben abgebaut werden können. Den Jugendlichen wird hierbei deutlich, dass sie nur entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit die ihnen übertragenen Aufgaben wahrnehmen können. Die ausbildenden Unternehmen stellen zu Recht bestimmte Ansprüche an die Schulabgänger, sie haben durch die Betriebspraktika und die „Praxistage“

die Möglichkeit, nahezu alle Schüler des Jahrgangs kennen und einschätzen zu lernen. Diese Informationen über das Interesse, Engagement und Einstellung der Jugendlichen dürfte sicherlich bei der Ausbildungsfrage sehr hilfreich für die Betriebe sein. Hier gelingt es seit Jahren fast ausnahmslos, dass alle Schülerinnen und Schüler nach dem Schulabschluss eine Ausbildung beginnen oder ihre schulische Laufbahn an einer weiterführenden Schule fortsetzen.

Auf der anderen Seite haben Hauptschüler oft unrealistische Selbsteinschätzungen oder Erwartungen. So wollen viele nach dem Abschluss auf schulischem Weg die mittlere Reife erwerben, ohne die notwendigen Voraussetzungen (Noten, Motivation) dafür mitzubringen. Andere suchen nach Ausbildungsplätzen, bei denen Hauptschüler nur selten eine Chance haben, da sich die Anforderungen in den letzten Jahren drastisch erhöht haben (Beispiel: Kfz-Mechatroniker)

Dies war für uns Anlass, unser Berufswahlkonzept an der Hauptschule neu zu fassen und das Konzept „Kontinuierlicher Praxistag“ einzuführen. Dabei können wir uns auf langjährige Erfahrungen mit der Durchführung des Betriebspraktikums in der Haupt- und Realschule stützen und eine Vielzahl bereits bestehender informeller Kontakte nutzen. Der Kontinuierliche Praxistag ist eine besondere Form der Schülerpraktika in Betrieben mit dem Ziel einer intensiveren und nachhaltigen Berufsorientierung.